CDU/JL Fraktion
Alfred Metzger

22. Juli 2013
Stellungnahme zur Jahresrechnung 2012
(es gilt das gesprochene Wort)

Herr Bürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren

zur Jahresrechnung 2012 nimmt die Fraktion der CDU/JL wie folgt Stellung:

1. Übersicht

Es ist erfreulich, dass in diesem Jahr die Jahresrechnung wieder vor der Sommerpause vorgelegt wurde. Damit wird Klarheit geschaffen über den tatsächlichen Ablauf des vergangenen Jahres. Für das laufende Jahr herrscht aber einmal mehr Blindflug. Wir werden nicht müde von der Verwaltung einen Bericht über den Vollzug des laufenden Haushaltes zu verlangen. Ist das so ein unbilliges Verlangen oder fordern wir hier Unmögliches? Nein das sollte eigentlich selbstverständlich sein. Wer Bürgerinformation und Transparenz zum hohen eigenen Anspruch macht, der muss hier auch Taten folgen lassen. Forst z.B. hat am 10.7. über den Vollzug per 30.6. berichtet und eine Vorschau für das Jahr 2013 abgegeben. Wohlgemerkt, das war nicht nur die Nennung des aktuellen Schulden- oder Kassenstandes oder mehr oder weniger kryptische Aussagen, sondern da wurden die konkreten Zahlen berichtet und eine Vorschau auf das Gesamtjahr abgeliefert. Es wird z.B. in der heutigen Sitzung von den Rätinnen und Räten verlangt, überplanmäßige Ausgaben zu beschließen. Kann man das überhaupt, wenn keinerlei Informationen vorliegen, ob denn das angesichts der laufenden Haushaltsrechnung unbedenklich ist. Das halten wir zumindest für problematisch.
Das Gesamtvolumen ist im Ergebnis um 2.113 TE niedriger als im Ansatz geplant, das ist zunächst weder gut noch schlecht. Insgesamt gesehen könnte man meinen, eine Abweichung von 3,8% sei ja im Hinblick auf die Effizienz der Planung noch ganz ordentlich. Dieses Urteil muss aber auch an den einzelnen Haushaltsteilen gemessen werden und da sieht das so aus:
Im Verwaltungshaushalt +1.524 TE / 39.706 TE; +3,8% (Vj. +1.945 TE)
im Vermögenshaushalt -3.637 TE / 15.795 TE; -23,0% (Vj. –3.882 TE).
Darauf wird noch einzugehen sein.

2. Verwaltungshaushalt

Im Verwaltungshaushalt wurde statt einer Zuführung zum Vermögenshaushalt von 1.000 TE eine Zuführung von 3.873 TE erwirtschaftet, insgesamt also eine Verbesserung von 2,7 ME (im Vorjahr 3,7 ME und 2010 4,2 ME). Immer noch ganz gut einerseits, andererseits fällt der Jubel etwas verhaltener aus und einmal mehr muss konstatiert werden, dass nach wie vor trotz Einnahmen auf Rekordniveau nur so geringe Zuführungen geplant werden können. Unser nach wie vor bestehendes strukturelle Defizit im Haushalt - auch im laufenden Haushalt – konnte nur durch die **noch einmal** erzielten Mehreinnahmen von 2,1 (Vj. 2,9) ME bei den **Steuern und Zuweisungen**, und auch Mehreinnahmen bei den **Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb** verdeckt werden.
Dieses Ergebnis kann aber nicht für alle Zeiten vorausgesetzt werden, wir hatten auch schon mal statt 8 ME Gewerbesteuer nur 2,8 ME, die Ausgaben bleiben dann aber.
In diesem Kontext muss auch auf die Unsicherheiten bei den künftigen Einnahmen aus den Gebühren als Große Kreisstadt hingewiesen werden. Die Personalstellen sind geschaffen und werden dauerhaft Kosten verursachen, ob das gedeckt werden kann bleibt abzuwarten.

Auf der Ausgabenseite sind die **Personalausgaben** dieses Mal um 139 TE höher als geplant ausgefallen, dies hatten wir im Vorjahr schon befürchtet. Wir erwarten auch für das laufende Jahr, dass die Planung nicht gehalten werden kann (das wäre z.B. ein Punkt der in einem Bericht zum Vollzug des laufenden Haushaltes höchst interessant wäre!).
Bei Betrachtung der einzelnen Haushaltstellen sind einige auffällige Posten bei einem insgesamt uneinheitlichen Bild. Es mag Verschiebungen geben, die so noch nicht im Haushaltsplan vorgesehen waren. Aber warum die Bolandenschule eine Überschreitung von 70 TE, die Kindergärten (ohne U3) von 73 TE, dagegen das WAWIKI einen Minderbetrag von 74 TE hat ist nicht ohne weiteres nachvollziehbar. Die Mehrausgaben sind zwar insgesamt bezogen auf die Gesamtpersonalkosten nur knapp 2% aber bei 139 TE kann man grob zwei Stellen rechnen. Eine Quote von 18,72% ist ganz ordentlich, dass wir unter die geplanten 20% gekommen sind, ist aber nur dem höheren Volumen zu verdanken, ein Einbruch bei den Steuern beschert uns ganz schnell Quoten von deutlich über 20%. Wollen wir hoffen, dass das noch einige Zeit hält.

Beim **sächlichen Verwaltungs- und Betriebsaufwand** liegen die Minderausgaben bei 1.150 TE. Das hört sich nach toller Einsparung an. Davon betreffen aber allein die geringer angefallen inneren Verrechnungen 543 TE und die kalkulatorischen Kosten 538 TE, zusammen 1.081 TE. Die sind im Gesamthaushalt ein Nullsummenspiel und stellen keine echte Einsparung dar. Bleiben +69 TE. Das ist bei 39 Mio Gesamtvolumen fast nichts. Und selbst das muss noch hinterfragt werden, denn hier sind – wie im Vorbericht erwähnt – 310 TE Minderausgaben aus der Bewirtschaftung der Grundstücke und baulichen Anlagen enthalten. Da lohnt doch ein Blick in den Sammelnachweis und siehe da, es offenbaren sich Wunder.
Die Schillerschule hat nicht nur überhaupt keine Heizkosten gehabt, sondern noch einen Überschuss von 1.000 Euro erzielt, die Bolandenschule hat das ganze Jahr nur 2.751 Euro Heizkosten verursacht, die Goetheschule und die W-B Grundschule steuern auch noch 18.000 Euro Minderausgaben bei und die Stadthallen haben statt 100.000 nur 35.381 Heizkosten gebraucht. Nur die Realschule hat wohl nicht aufgepasst und 27.825 Euro mehr verbraucht. **Diese Wunder muss mir mal jemand erklären!**
Die U3 Betreuung braucht auch keine Gebäudeversicherung oder täuscht das, wenn da NULL steht?
Nicht zuletzt und das ist wirklich erfreulich sind auch um ca. 130 TE weniger Stromkosten angefallen als geplant.
Erfreulicherweise wurde bei der Unterhaltung der Grundstücke und baulichen Anlagen der Ansatz auch verbraucht, so dass man davon ausgehen kann, dass zumindest das Notwendige wirklich gemacht wurde und nicht weiter auf Verschleiß gefahren wird. Bei der einen oder anderen Stelle ist der Verschleiß aber unübersehbar, z.B. in der kleinen Anlage an der Königsberger Str. Da kann man schon lange nicht mehr ohne Verletzungsgefahr wagen, auf einer der Bänke zu sitzen.
Insgesamt möchten wir aber an dieser Stelle den Gärtnern ein großes Lob aussprechen, die allermeisten Anlagen sind gepflegt mit schönen jahreszeitlichen Blumenarrangements versehen und die Kreisel sind inzwischen auch ausgesprochen ansehnlich (leider noch nicht alle).

Ein Wort zu den **inneren Verrechnungen**, das große Geheimnis auch schon mal als linke Tasche rechte Tasche und Verschiebebahnhof geschmäht. Eine saubere Leistungsverrechnung der einzelnen Einheiten untereinander ist unabdingbar, wenn Gebühren gerichtsfest kalkuliert werden sollen. Dies hat allerdings zur Folge, dass das Haushaltsvolumen umso

größer wird, je mehr Leistungen untereinander verrechnet werden, denn die Einnahme der leistenden Stelle taucht als Ausgabe der empfangenden Stelle wieder auf. Typische abgebende Stellen sind der Bauhof und die Gärtner, Empfangende die Friedhöfe und die Gemeindestrassen bzw. das allgemeine Grundvermögen etc. Das Haushaltsvolumen ist in 2012 um 537 TE niedriger, weil wie bereits erwähnt in dieser Höhe die inneren Verrechnungen niedriger angefallen sind als geplant, beim Bauhof, der eigentlich 873 TE Euro verrechnen sollte, aber nur 559 TE verrechnet hat und ebenso bei der Gärtnerei mit 306 TE statt geplanten 525TE.
Da wir nicht davon ausgehen, dass da Däumchen gedreht wurden, würde uns schon interessieren, was da passiert ist. In den Erläuterungen findet sich dazu der Satz „das Verfahren zur Dokumentation der Personal- und Fuhrparkkosten wurde angepasst".
Angepasst? Was wurde da an was angepasst? Die Sollzahlen an die Istzahlen, die Kilometer an das Auto oder die Stunden an den Kalender? Aufgrund der niedrigeren Verrechnung hat nun der Bauhof statt einer geplanten Überdeckung von 6 TE eine Unterdeckung von 279 TE. Normalerweise wären da sofort Überlegungen zur Kosteneinsparung fällig.

Auch bei den **kalkulatorischen Kosten**, im Wesentlichen die Abschreibungen und die Verzinsung des eingesetzten Anlagekapitals bei den kostenrechenden Einheiten, ergeben sich aus unserer Sicht einige Unklarheiten.
Die Verminderung betrifft fast auschließlich die Zinsen mit 534 TE von 537 TE. Eine derartige Verminderung kann im Normalfall nur zwei Ursachen haben, entweder ist zu verzinsendes Anlagekapital weggefallen d.h. ausgeschieden oder der Zinssatz wurde vermindert. Eine Zinssatzveränderung wäre angesichts der aktuellen Zinslage sicherlich nicht unangemessen. Im Vorbericht findet sich dazu leider kein Hinweis. Man muss sich natürlich auch im Klaren darüber sein, dass sowohl die niedrigeren inneren Verrechnungen als auch die niedrigeren Zinsen ganz massiv die Gebührenkalkulationen nach UNTEN beeinflussen werden. Das muss nicht falsch sein, aber Folgen hat es schon!
Z.B. bei der Abwasserbeseitigung. Hier und bei der Wohnanlage am Haag sehen wir, dass abweichend vom Vorjahr die Zinsen plötzlich den genau gleichen Wert haben wie die Abschreibungen. Das staunt der Laie und der Fachmann wundert sich.

Der Blick auf die **Kostendeckungsgrade** der kostenrechenden Einrichtungen gibt einmal mehr Anlass zu folgenden Bemerkungen:
<u>Bestattungswesen 40,17% gegenüber 47,21% im Vorjahr und 67,39% 2010</u>
Seit mehreren Jahren fordern wir eine generelle Debatte über ein Flächenkonzept der Friedhöfe. Jede Gebührenkalkulation ist Makulatur, wenn nicht klar ist, wie die vorhandenen aber freien Flächen bzw. die für deren Unterhalt anfallenden Kosten in die einzelnen Bestattungsgebühren einbezogen werden können oder müssen.
Ein Schmankerl, hier haben die inneren Verrechnungen also Leistungen der Gärtner oder des Bauhofes für die Friedhöfe zugeschlagen, da sind fast doppelt so hohe Leistungen angefallen als geplant, da geht natürlich jeder Deckungsgrad in die Knie, denn derartige Leistungen sind niemals kalkuliert! Minderausgaben an anderer Stelle finden sich nicht, dementsprechend ist das Ergebnis auch noch schlechter ausgefallen als ohnehin schon geplant (-275 statt -187).
<u>Mehrzweckhallen 7,03% gegenüber 6,1% und 6,27%</u>
Es bleibt dabei, dass wir uns unter keinen Umständen weitere Projekte leisten können, die erstens die Nutzung vorhandener Kapazitäten verringern und zweitens weitere ungedeckte Folgekosten auslösen.

3. Vermögenshaushalt

Wesentliches Merkmal des Vermögenshaushaltes ist die Tatsache, dass ganz massiv geplante und auch schon in Angriff genommene Projekte nicht oder nicht ganz abgewickelt wurden und deswegen die Ausgaben auch noch nicht angefallen sind. Bei Mehrausgaben im neuen Rathausanbau von ca. 1Mio wurde vor allem im Südzuckergelände lange nicht das umgesetzt was geplant war. Da keine Haushaltsreste gebildet wurden ergibt sich folgendes Bild:
Geplante Einnahmen und Ausgaben 15.795 TE umgesetzt 12.159 TE.
Hier muss künftig noch mehr darauf geachtet werden, dass nur das angesetzt wird, was auch umgesetzte werden kann oder wir kehren zum Prinzip der Haushaltsreste zurück.
Durch die Verbesserung im Verwaltungshaushalt waren 2,7 Mio Euro weniger Kreditaufnahmen erforderlich, aber immer noch 4,2 Mio wurden neu aufgenommen. Da Reserven so gut wie nicht mehr vorhanden sind muss jede weitere Investition mit Kredit finanziert werden, das einzige was da tröstet sind die historisch niedrigen Zinsen

4. Aussagen zur Vermögens- und Finanzlage

Die liquiden Mittel betragen zum Jahresende gerade mal noch 1,3 ME. Davon sind aber 206 TE bei der Sozialstiftung gebunden. Zusammen mit 828 TE offenen Forderungen stehen als kurzfristige Mittel von 1,9 ME zur Verfügung, denen kurzfristige Verpflichtungen in Höhe von 631 TE gegenüberstehen.
Langfristig wurde das Anlagemögen, das um ca. 6 ME netto zugenommen hat mit netto 3,5 ME höheren Krediten und mit 2,5 ME aus eigenen Mitteln in Form des gestiegenen Deckungskapitals finanziert.
Unterm Strich steht allerdings eine zwar leicht rückläufige Eigenkapitalquote von jetzt wieder 89,2% (Vj. 92,5%), die gibt nach wie vor keinen Anlass zu Befürchtungen.

5. Zusammenfassung

Durch die kunjunkturell höheren Steuereinnahmen ist entgegen der Planung eine höhere Zuführung zum Vermögenshaushalt erreicht worden.
Die Liquiditätslage ist faktisch unverändert, kommender Finanzbedarf für Investitionen ist nur mit Kreditaufnahmen zu finanzieren.
Wir müssen daher immer noch nachdrücklich darauf abstellen, dass wir die begonnenen Projekte zunächst zu Ende bringen. Da haben wir mit Rathaus, Südzucker und Eremitage genug zu tun. Wir warnen noch einmal und umso mehr nachdrücklich vor langfristig zu Folgekosten führenden Investitionsvorhaben.
Wir stimmen der Jahresrechnung zu und danken allen Mitarbeitern der Verwaltung, die zum vorliegenden Ergebnis beigetragen haben. Insbesondere danken wir dem Kämmerer Herrn Wagner und seinen Mitarbeitern für die Aufbereitung des Zahlenwerkes und die Auskunftsbereitschaft für Fragen zu Einzelheiten.

CDU/JL Fraktion, Alfred Metzger